

EICHSFELD



Lesereise
Elch-Preisträger Otto geht auf Tour – mit einem Buch. **Seite 12**

Bank vor Kulturkloster soll Areal beleben

Sparkasse Duderstadt finanziert

Duderstadt. Eine rustikale Bank lädt seit wenigen Tagen vor dem Kulturkloster Duderstadt zum Verweilen ein. Mitarbeiter der Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung Südniedersachsen haben die von der Sparkasse finanzierte Bank angefertigt.

Die Bank soll nicht nur eine neue Sitzgelegenheit bieten, sondern das Areal vor dem Laden beleben, erläutert Katrin Oldenburg, Kulturreferentin für Kinder- und Jugendarbeit bei der Stadt Duderstadt. „Der Platz vor dem Kulturkloster soll noch weiter belebt werden, und die Bank ist die Initialzündung dazu“, erklärte Oldenburg.

„Das Kulturkloster ist für die Jugend in der Stadt ein Segen“, erklärte Elmar Thieme, Leiter Öffentlichkeitsarbeit bei der Sparkasse Duderstadt. Junge Menschen würden systematisch an Kultur herangeführt. Für den ländlichen Raum sei dies etwas ganz Neues.

Mehrere Institutionen haben sich in der Initiative „Kulturkloster Duderstadt“ zusammengetan, um ein Zentrum der spartenübergreifenden Kulturvermittlung für Kinder und Jugendliche jeder Herkunft und aus jeder Schulform zu entwickeln. Ziel sei es, junge Menschen stärker mit Kulturarbeiten in Kontakt zu bringen und sie mit Kulturangeboten in ihren Kompetenzen zu stärken, sagt Oldenburg. Die Initiative, zu der die Stiftung der Ursulinen Duderstadt, das Deutsche Theater Göttingen, die Internationalen Händel-Festspiele Göttingen, der Verein Musa, die Stadt Duderstadt und der Landkreis Göttingen gehören, will mit dem Projekt die Bildungstradition des Ursulinenordens fortsetzen.

Oldenburg sei mit allen Schulen und sämtlichen Vereinen aus Duderstadt und Umgebung im Gespräch, „um Projekte zu initiieren und ins Rollen zu bringen“. Die erste Ausstellung in den Räumen des Kulturklosters ist die Präsentation von Arbeiten, die Schüler der Duderstädter Astrid-Lindgren-Schule gefertigt haben, Titel: „Schule ist Kunst“. Die Vernissage ist für Dienstag, 19. Juni, um 10 Uhr angesetzt. Zu sehen sein wird die Schau bis zum Ende der Sommerferien. „Weitere Ausstellungen werden folgen“, erklärt Oldenburg.



Katrin Oldenburg und Elmar Thieme auf der Bank vor dem Ladenlokal des Kulturklosters Duderstadt.

FOTO: ART

STADTGESPRÄCH



„Ansichtssache.“ Wissen und Entscheidungen bei familiärem Brust- und Eierstockkrebs: Das ist der Titel einer Ausstellung in der Universitätsmedizin Göttingen, für die sich 17 Frauen haben fotografieren lassen – mutige Bilder, die bis zum 7. Juni im Klinikum zu sehen sind.

IN KÜRZE

Königsschießen am Pfingstsonntag

Gieboldehausen. Die Schützenbruderschaft St. Sebastian organisiert ihr Königsschießen an Pfingsten. Start ist am Sonntag, 20. Mai, um 9 Uhr, Abschluss ist die Proklamation um 17.30 Uhr. Das geheime Königsschießen ist von 9 bis 11.30 und von 14 bis 16.30 Uhr angesetzt. Scheiben können bis 16.15 Uhr gelöst werden. Um 13 Uhr treffen sich alle Schützen mit den Musikzügen am Markt zum Abholen der amtierenden Könige. Nach der Proklamation werden die neuen Majestäten von den Schützenschwestern, Schützenbrüdern und den Musikzügen nach Hause begleitet und sind im Anschluss zum Abendessen in den Schießstand eingeladen.

ms



Zwei Jungtiere sind derzeit in Aufzucht, sie sind am 10. Mai geschlüpft.

FOTO: HARTWIG

Junge Käuze aus Rüdershausen

Friedrich-Karl Schöttelndreier züchtet für den Naturschutz

Von Markus Hartwig

Rüdershausen. Noch bis Mitte der 1960er-Jahre war der Steinkauz im Eichsfeld häufig anzutreffen. Der nachfolgend anhaltende Rückgang der Vogelart gab Friedrich-Karl Schöttelndreier zu denken. Heute betreibt Schöttelndreier das NABU-Projekt „Rettet den Steinkauz“ in Rüdershausen.

Aufgrund seiner Zuchten hätten in den Jahren von 1984 bis heute 242 Steinkäuze aus Rüdershausen eine neue Heimat in Deutschland erhalten, sagt Schöttelndreier stolz, der sich als „Einzelkämpfer in Sachen Naturschutz“ sieht. Die Zucht sei arbeitsintensiv. Jeder kleine Kauz werde beringt und erhalte ein amtliches Papier. Gefüttert würden sie mit Mäusen und Eintagsküken. Aktuell kümmert sich Schöttelndreier um eine Nachzucht von zwei Jungtieren, die am 10. Mai geschlüpft sind.

Die Ursachen für den dramatischen Rückgang des Steinkauzes –

nicht nur im Eichsfeld – seien sehr komplex, sagt Schöttelndreier. Die Hauptursache sei jedoch in der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion zu sehen. Diese habe dazu geführt, dass die für den Steinkauz essenziellen Kulturlandbiotope verschwinden – etwa Streuobstbestände, beweidetes Grünland, offene Feldscheunen, Feldgehölze mit höhlenreichen Altbaumbeständen.

Obstplantagen im Blick

Schöttelndreier, damals noch in der Funktion als Bundespolizeibeamter, habe bei seinem Dienst immer gute Sicht auf Obstplantagen und die damals noch vorhandene Steinkauz-Population im Eichsfeld gehabt, erinnert er sich. Als bald kam ihm der Gedanke, ein Projekt ins Leben zu rufen, das sich zur Aufgabe stellt, die noch vorhandenen Bestände von Steinkäuzen mit Nachzuchten zu stabilisieren.

Landschaften mit alten Obstbaumbeständen, Bachläufen mit Gehölzstrukturen aus alten Weiden und Pappeln sowie Weidewirtschaft durch private Tierhalter: all das führe zu kurzrasigen Grünlandflächen, die für den Steinkauz als Nahrungsflächen sehr wichtig sind, so Schöttelndreier. Alte Gehöfte mit offenen Scheunen würden dem Steinkauz vor allem im Winter als zusätzliche Jagdgebiete dienen, in denen sie gut Mäuse finden.

Schöttelndreier sieht seine Aufgabe nun darin, Zoos, Organisationen oder auch engagierte Privatleute sowohl mit Tieren aus seiner eigenen Zucht zu beliefern als auch zu beraten. Service für Interessierte also, die den Steinkauz in ihrer Region wieder beheimaten möchten. Nachfragemangel gebe es keinen. „Man kennt sich untereinander“, so Schöttelndreier. Einen Anlass, den Steinkauz wieder anzusiedeln, gebe es auf alle Fälle. Der Vogel sei Indikator für

eine strukturreiche und artenreiche Kulturlandschaft.

Natürlich gebe es nicht überall Bedingungen, die zu einhundert Prozent für eine Aufzucht des Steinkauzes passen, so der Experte. Hier müsse man der Natur etwas nachhelfen, zum Beispiel mit Brutkästen. Hier seien unterschiedliche Konstruktionen zu haben, er selbst bevorzuge die eckige, mit dieser Art könnten sich die Tiere besser an ihre neue Umgebung gewöhnen. Drei dieser Brutkästen seien das Maximum für eine Aufzucht. Je besser die Umgebung die Bedürfnisse der Steinkäuze erfülle, so Schöttelndreier, desto weniger Kästen würden benötigt. Einer sei allerdings das Minimum.

Derzeit wird das Projekt „Rettet den Steinkauz“ durch sechs Steinkauzpaten und Schöttelndreiers Familie am Laufen gehalten. Wer die Nachzucht von Steinkäuzen unterstützen möchte, kann sich unter FKSch@t-online an Friedrich-Karl Schöttelndreier wenden.



Man kennt sich untereinander.

Friedrich-Karl Schöttelndreier,
Vogelschützer

Neues Licht für fünf Straßen

Wollbrandshausers Bürgermeister Thorsten Freiberg informiert Gemeinderat über Dorfentwicklung

Von Axel Artmann

Wollbrandshausen. Fünf Straßen in Wollbrandshausen sollen in neuem Licht erstrahlen. Dort stehende Straßenlaternen werden mit LED-Leuchtköpfen ausgestattet. Die Arbeiten stehen in Zusammenhang mit der Bürgersteigsanierung an der Straße Über den Höfen, die Teil der Dorferneuerung ist, und der Erneuerung von Leitungsnetzen.

Den Zuschlag für die Umrüstung hat das Unternehmen Harz Energie als günstigster Anbieter erhalten, erläuterte Gemeindevorstand Thorsten Freiberg (CDU) während der jüngsten Sitzung des Gemeinderates am Dienstagabend. Umrüstet würden nicht nur die Lampen an der Straße Über den Höfen, sondern auch an den anschließenden Straßen Bergstraße, Im Eichen-schlag, Am Höherberg und an der Neuen Straße. Ziel sei es, dass diese Straßen durch eine einheit-

liche Beleuchtung die „gleiche Ansicht erhalten“.

Installiert würden in der Mehrzahl asymmetrische Leuchten. Diese beleuchteten in der Regel einen Radius von 180 Grad und damit die Straße und die Grundstücke. Diese asymmetrischen Leuchten seien heutzutage die Standardlösung, berichtete Freiberg während der öffentlichen Sitzung im Sportheim. Hintergrund sei, dass wegen der „Lichtverschmutzung“ nicht unnötig Licht produziert werden solle. „Man möchte den öffentlichen Raum ausleuchten“, betonte der Gemeindevorstand.

Brandschutzdecke im umgebauten Feuerwehrhaus

Für die Kreuzungsbereiche sei die Entscheidung zugunsten der annähernd gleich aussehenden symmetrischen Leuchten gefallen, damit die Ausleuchtung in einem größeren Bereich erfolge. Zur Auswahl der Leuchten sei ein Repräsentant des Versorgers



Bauarbeiten prägen derzeit das Bild „Über den Höfen“ und in angrenzenden Straßen.

FOTO: ART

nach Wollbrandshausen gekommen. Die Bürgersteigsanierung habe am 23. April begonnen und werde voraussichtlich noch rund vier Wochen dauern, verdeutlichte der Gemeindevorstand den Gremiumsmitgliedern.

In den Umbau der Freiwilligen Feuerwehr Wollbrandshausen sei eine Brandschutzdecke einbezogen worden, da sich über dem Bereich eine Versammlungsstätte befinde, berichtete Freiberg über eine andere Entwicklung in der Gemeinde. Die

anstehenden Fliesenarbeiten würden aus gesundheitlichen Gründen bis nach den Sommerferien verschoben. Zu den anliegenden Aufgaben zähle noch die Gestaltung des Rasenbords. „Das sollte eigentlich im vergangenen Jahr im Oktober oder November noch etwas werden, ist dann aber wegen der Frostperiode nichts mehr geworden“, erläuterte Freiberg. Im Innenbereich müssten noch kleine Streifarbeiten realisiert und eine Tür eingesetzt werden, dann sei das Thema Umbau „durch“.

Freiberg kam noch auf ein weiteres Bauvorhaben zu sprechen. Er berichtete den Ratsmitgliedern, dass das Unternehmen Umweltgerechte Kraftanlagen (UKA) mit dem weiteren Ausbau der Windenergieanlagen am Höherberg beginnen wolle. Das Gremium beschloss abschließend einstimmig die Anschaffung eines Rasenmähers der Marke Mulchmaster, der bislang ein Vorführgerät war.